

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westermald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Pettizeile 20 Pfg.
Gertruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 17.

Montag, den 21. Januar 1918.

75. Jahrgang.

Ohne Trocki.

In Brest-Litowsk wird man für einige Tage ohne den russischen Volkskommissar auskommen müssen. Mit aller Schamung werden wir auf diese Möglichkeit vorbereitet, als wäre man des Glaubens, unsere Nerven könnten den Buss, wenn er ihnen ganz unerwartet ausgesetzt würde, nicht vertragen. Herr Trocki wird in Petersburg dringend verlangt. Dort soll nun endlich die konstituierende Versammlung das Licht der Welt erblicken, und da mit der Notwendigkeit gerechnet wird, das Kind der Revolution unmittelbar nach der Geburt gleich wieder um die Ecke zu bringen, muß ein starker Mann zur Stelle sein. Und da selbst Herr Trocki nicht in Petersburg und Brest-Litowsk zugleich nach dem Rechten leben kann, müssen die Friedensdelegationen ihn bis auf weiteres in Frieden lassen.

Wird er wiederkommen? Für uns ist das keine weltbewegende Frage. Unsere Unterhändler werden keinen Tag länger in Brest-Litowsk verbleiben, als sie noch an ein Zustandekommen des Friedensschlusses glauben können, gleichviel ob auf der Gegenseite Herr Trocki oder Herr Troski die Verhandlungen leitet. Nach einer Fortsetzung der Gastrollen, die der Volkskommissar in eigener Person an Ort und Stelle gegeben, wird wohl niemand von ihnen Verlangen tragen, und auch bei uns in der Heimat besteht nirgends Sehnsucht nach weiteren Kostproben des Weiles, der Herrn v. Kühlmann dort entgegengetreten ist. Sehr hoffnungsvoll hatten sich die Friedensausichten seit der unmittelbaren Mitwirkung Trockis ohnedies nicht gestaltet; entweder war es auf Verschleppung oder auf Irrführung des Vierbundes abgesehen, oder auf beides. Wir werden aber den Russen nicht erlauben, die Verhältnisse auf den Kopf zu stellen, d. h. Ansprüche zu erheben, die ihnen als den Besiegten nie und nimmer zustehen. Den Frieden, den sie brauchen, können sie von uns jeden Tag haben; wollen sie indessen mehr herauskriegen, so müssen sie sich schon dazu bequemen, wieder die Waffen zur Hand zu nehmen. Danach werden sich auch die Vertreter des Volkskommissars zu richten haben.

Allerdings, eins steht fest und ist durch keine Großmutigkeit in Reden und Gebärden zu erschüttern: die Waffen, die der russischen Regierung jetzt noch zur Verfügung stehen, sind stumpf geworden. Sie hat der Ukraine schon einmal ein Ultimatum gestellt, und es doch nicht zum äußersten kommen lassen; sie hat auch der rumänischen Regierung jetzt ein Schriftstück ähnlichen Inhalts — „binnen 24 Stunden!“ — ausstellen lassen und wird vermutlich auch damit wenig Glück haben. Wie erst könnte sie sich getrauen, ihren Willen gegen den Vierbund durchsetzen zu wollen, der bei allen Berechnungen und Plänen, mit denen er zuletzt beschäftigt ist, sicherlich auch die gegebenen Wandlungsmöglichkeiten an der Ostfront im Auge hat? Aus den Augen verliert. Aber das russische Heer! Existiert es überhaupt noch, und soweit es nicht schon auseinandergefallen ist, in welchem Zustande befinden sich seine Trümmer? Unsere Heeresleitung ist darüber ziemlich gut unterrichtet. Sie weiß, daß die gegnerischen Truppenverbände in voller Auflösung begriffen, daß ganze Frontteile in einer Ausdehnung von hunderten von Kilometern bereits vollständig verlassen sind, daß die politischen Parteien die Armee gesprengt haben und daß die Kampflust in ihren Reihen bis auf den letzten Rest vermindert ist. Die Soldaten wissen, daß sie gegen unsere Feldgrauen vollkommen hilflos sind, daß ihre Bundesgenossen sie im Stich gelassen haben, weil sie mit sich selbst genügend beschäftigt waren, und sie denken nicht daran, dem gewissenlosen Zuspruch des Präsidenten Wilson auch nur das geringste Gewicht beizulegen. Die Dinge sind ja auch nachgerade so offenkundig geworden, daß die Petersburger Regierung sie gar nicht mehr verheimlichen kann. Im Gegenteil, sie schreit selbst nach Hilfe, so laut und so beweglich, daß ihre Verzweiflung auch von denjenigen Stellen vernommen wird, für die sie nicht bestimmt ist. Im Namen der hungernden Armee ist jetzt eben wieder einer ihrer berühmten Funksprüche „an alle“ ergangen: nur ein wenig Geduld in diesen furchtbaren Minuten, bittet und fleht sie. An der Front ist keine Versorgung vorhanden, es gibt keine Futtermittel, die Regimenter leiden buchstäblich Hunger. Marodierende Banden schänden das Land, aber die Bähne aufzusammeln und alle auf zur Hilfe in dieser Stundel Unabwärtiger Abrechnung mit den Räubern, im Namen der in Qualen darniederliegenden sozialistischen Staatsordnung. In den nächsten Tagen werden wir mit der Waffe in der Hand eure Arbeit beschirmen, aber gebt uns Zeit, gebt der Front Brot und Fourage und rettet mit der äußersten Anstrengung der Kräfte die Revolution.

So also sieht die „Staatsordnung“ aus, die Herr Trocki hinter sich hat und in deren Namen er die Mittelmächte aus Anie zwingen möchte. Schon glaublich, daß es jetzt in Petersburg mehr für ihn zu tun gibt als in Brest-Litowsk. Er kann aber nicht gut verlangen, daß wir ihm unbefristet Zeit lassen, bald hier bald dort seine Geschäfte zu verleben und inzwischen abwarten, ob und wann es ihm gefallen wird, die Verhandlungen mit uns zum Abschluß zu bringen. Auch wir sind in der Lage, ein Ultimatum zu stellen; die Zeit dafür wird vielleicht sehr bald gekommen sein.

In Brest-Litowsk.

Keine Einigung in der Abstimmungsfrage — Der Ukraine werden Grenzen gezogen — Kaukasus- und Mandschurienfragen — Trockis Reise nach Petersburg — Die Kommission tagt weiter.

Brest-Litowsk, 18. Januar.

Nach zweitägiger Pause, hervorgerufen durch eine leichte Erkrankung des Grafen Czernin, werden heute die Ver-

handlungen der Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen wieder aufgenommen. Nach Erledigung eines Nebenpunktes geht die Kommission auf die

Besprechung der Abstimmungsfrage

über, d. h. über die Frage, in welcher Weise die Abstimmung über die staatliche Zukunft derjenigen besetzten Gebiete erfolgen sollte, denen Rußland das Selbstbestimmungsrecht einräumt.

Deutscherseits wurde darauf hingewiesen, daß die von der russischen Delegation hierfür beantragte Volksabstimmung (Referendum) dem Entwicklungszustande der Bevölkerung dieser Gebiete nicht entspreche und daß es richtiger wäre, die in den fraglichen Territorien bestehenden Vertretungskörper durch Wahlen auf breiter Grundlage derart zu ergänzen und zu erweitern, daß sie tatsächlich als Vertretung der gesamten Bevölkerung angesehen werden könnten.

Demgegenüber bemerkte Herr Trocki, daß die russische Delegation an ihrem Antrage festhalte, daß nur ein Referendum über die staatliche Zukunft dieser Länder entschieden solle.

Die Grenzen der Ukraine.

Auf Einladung des Vorsitzenden legte General Hoffmann eine Karte vor, welche die betreffenden Einzelheiten für das Gebiet zwischen der Ostsee und Brest-Litowsk enthielt. Auf die Bemerkung, daß die südlich von Brest-Litowsk liegenden Territorien in dieser Karte nicht berücksichtigt seien, da hierüber Verhandlungen mit der ukrainischen Delegation schwebten, sah sich Herr Trocki zu der Gegenklärung veranlaßt, daß der Prozeß der Selbstbestimmung der Ukrainer noch nicht soweit gediehen, daß die Frage der Abgrenzung zwischen Rußland und der neuen Republik bereits als durchgeführt angesehen werden könnte. Und als der Vorsitzende der österreichisch-ungarischen Delegation hier das Thema der durch die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete zur Sprache brachte und den Vorsitzenden der russischen Delegation um eine Aufklärung darüber ersuchte, ob die hierauf bezüglichen Verhandlungen mit der Petersburger Regierung über, wie dies die ukrainische Delegation wünsche, nur mit dieser allein zu führen seien, erwiderte Herr Trocki, daß der ukrainischen Delegation eine einseitige und selbständige Behandlung dieser Frage nicht zugestanden werden könne. Graf Czernin behielt sich die weitere Besprechung dieser Frage bis nach der binnen kurzer Zeit zu erwartenden Klärung der Kompetenzfrage zwischen der russischen und ukrainischen Delegation vor.

Kaukasus und Mandschurien.

Im Laufe der Besprechung vom Vormittag ersuchte Staatssekretär v. Kühlmann um eine Aufklärung über das Verhältnis des Kaukasus zur Petersburger Regierung. Hierauf gab Herr Trocki nachstehende Auskunft: „Die Kaukasus-Armee steht in vollem Umfange unter dem Befehl von Vorgesetzten, die dem Räte der Volkskommissare unbedingt ergeben sind.“

Eine weitere Frage des Staatssekretärs hatte die Mandschurien zum Gegenstande. Herr v. Kühlmann führte dabei aus, die Mandschurienfrage sei für Deutschland als einen der Mitunterzeichner des alten Vertrages bedeutsam. Zunächst sei die Vorfrage zu lösen, ob das Mandschurienproblem nach wie vor von der Petersburger Regierung behandelt werde, oder ob die jetzt von mehreren Mächten anerkannte finnische Republik international als zur Vertretung der die Mandschurien betreffenden Fragen berechtigt zu betrachten sei. Herr Trocki behielt sich eine Antwort auf diese Anregungen für später vor.

Trockis Reise nach Petersburg.

Am Schluß der Nachmittagsitzung erklärte Herr Trocki, daß er aus innerpolitischen Gründen gezwungen sei, sich für die Dauer von etwa einer Woche nach Petersburg zu begeben. Da übrigens die Kommissionsverhandlungen zur vollen Durchberatung des Verhandlungsgegenstandes in seinen Details geführt hätten, schlage er vor, die Beratungen der politischen Kommission bis zum 29. d. Mts. zu vertagen. Mit seiner Abreise gehe die Führung der russischen Delegation auf Herrn Joffe über. Seitens der Mittelmächte nahm man diese Erklärung zur Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach Rückkehr Herrn Trockis eine volle Einigung zu erzielen sein werde.

Die wirtschaftliche Kommission, die heute unveränderte vertrauliche Beratungen abhielt, hat ihre erste offizielle Sitzung auf morgen vormittag 11 Uhr anberaumt.

Einigung über Friedensverhandlungen mit der Ukraine.

Brest-Litowsk, 21. Jan. Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist. Der Kriegszustand soll für beendet erklärt und der Entschluß der Parteien bekräftigt werden, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Die an der Front gegenüberstehenden Truppen sollen mit Friedensschluß zurückgezogen werden. Alle Beteiligten sind darüber einig, daß der Friedensvertrag für die sofortige Aufnahme eines geordneten wirtschaftlichen und rechtlichen Verkehrs Vorseorge zu treffen haben wird. Auch diplomatische und konsularische Beziehungen sollen alsbald aufgenommen

werden. Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkt angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich veranlaßt, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten und deren Zustimmung zu dem Vereinzarten einzuholen. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Aussetzung der Verhandlung so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowsk zurückzukehren und sind entschlossen, sodann im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigungen den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen. — Hiermit ist es zum ersten Male in diesem welterschütternden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden.

Graf Czernin über die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 19. Jan. Am 15. d. Mts. gewährte Graf Czernin einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er sich wie folgt äußerte: Die Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung von Petersburg und Kiew sind im vollen Gange. Der Verlauf ist allerdings langwierig und schwierig. Ich halte und bürge jedoch dafür, daß der Friede unfererseits nicht aus Eroberungsabsichten scheitern wird. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich als das Friedensprogramm der Monarchie aufgestellt und vertreten habe. Wir wollen nichts von Rußland, weder Gebietsabtretungen noch Kriegsschädigungen. Wir wollen nur ein freundschaftliches, auf fester Grundlage beruhendes Verhältnis, das von Dauer ist und auf gegenseitigem Vertrauen ruht.

Bulgarische Zuschrift.

Sofia, 19. Jan. Sichtlich der Vorgänge in Brest-Litowsk ist die öffentliche Meinung in Bulgarien ohne Unterschied der Parteien sehr zuversichtlich. Die Erklärungen des Generals Hoffmann machten überall einen guten Eindruck.

Zusammentritt der Konstituante.

Die Finanzkrise in Rußland.

Stockholm, 19. Januar.

Gestern um 4 Uhr nachmittags ist im Taurischen Palais die verfassunggebende Versammlung von dem Vorsitzenden des Hauptausschusses der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte Oberblow eröffnet worden, der eine Erklärung des Hauptausschusses verlas.

Trocki und Lenin, die vor der Eröffnung eine längere Beratung abhielten, sind überzeugt, daß die Maximalisten in der verfassunggebenden Versammlung den Sieg davontragen werden.

Annullierung der Staatsschulden.

Die Volkskommissare haben dem Zentralausschuß der Sowjets einen Erlaß zur Verfügung vorgelegt, der alle Anleihen im Auslande als verfassungswidrig für ungültig erklärt.

Im englischen Unterhause gab Bonar Law bekannt, daß die Regierung den Austausch gewisser russischer Schatzwechsel geregelt habe, falls diese notleidend werden. Es sollen dafür 3½% englische Schatzbonds mit zwölfjähriger Laufzeit zum Barikurse gewährt werden. Die Summe, um die es sich handelt, belaufe sich auf 850 Millionen Mark.

Die Pariser Börsenkurse zeigen einen starken Rückgang in russischen Werten, besonders Staatsrenten. Industriewerte sind bis 50 Frank niedriger, Bankaktien unverändert.

Obwohl die neuerliche Meldung vom russischen Staatsbankrott von Reuters stammt, scheint sie diesmal doch der Wahrheit zu entsprechen, wie die Nachrichten aus London und Paris zeigen.

Die Erklärung der russischen Arbeiterrechte in der konstituierenden Versammlung.

Reuter meldet aus Petersburg vom 19. Jan.: In der konstituierenden Versammlung verlas Smerdlow die Erklärung der Arbeiterrechte. Diese verlangt, daß die russische Republik der Sowjets das Privateigentum abschafft und das Eigentum der Arbeiter an ihrer Arbeit und den Arbeitszwang einführt, daß die Arbeiter bewaffnet und die müßigen Klassen entwaffnet werden, daß eine sozialistische Armee geschaffen und die Anleihen für ungültig erklärt werden. Die Erklärung schließt damit, daß die Macht ausschließlich den Arbeitern und Sowjets gehört. Matrosen mit Gewehren und Bajonett bewaffnet standen in den Gängen und zwei Feldgeschütze waren am Eingang aufgestellt. Die konstituierende Versammlung beschloß mit 273 gegen 140 Stimmen die Beratung der Erklärung der Arbeiterrechte zu vertagen. Daraufhin verließen die Bolschewiki und die linksstehenden Sozialrevolutionären

dann, durch den Erfolg ermutigt, in noch anderen Schuhgeschäften Hausdurchsuchungen abgehalten und dabei eine solche Menge von Schuhwaren jeglicher Größe, teilweise noch aus dem Jahre 1913 herrührend, vorgefunden, daß mehrere hundert Familien ihren dringendsten Bedarf decken können. Die vorgefundenen Schuhwaren mußten sofort zum Verkauf gestellt werden. Die Hausdurchsuchungen werden noch weiter fortgesetzt.

Frankfurt a. M. Die schöne alte Sitte des Kurrende-Singens soll hier wieder in Aufnahme kommen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits so weit gediehen, daß schon in nächster Zeit ein Chor von 30 Knaben an jedem Sonntag Morgen in den Höfen der Stadt eine Anzahl geistlicher und passender weltlicher Lieder singen wird.

Zwei 14jährige Buben wurden am Samstag dabei überrascht, als sie in einem Stall im Stadtteil Rodenheim zwei hochtrachtige Ziegen abschlachteten; einer dritten Ziege wollten sie eben die Kehle durchschneiden. In ihren Aufsäcken hatten die verrohten Burschen schon 14 getötete Kaninchen und einen Hund, dem sie das Rückgrat durchschlugen hatten.

Das Einigungsamt für Mietstreitigkeiten hat die Eingabe des Frankfurter Hausbesitzerbundes auf Erhöhung der Wohnungsmiete um 20-25 Prozent mit der Begründung abgelehnt, daß die Verhältnisse in Frankfurt bisher eine allgemeine Mietpreiserhöhung nicht rechtfertigen. Nur in besonderen Fällen, für die dann ausreichende Gründe vorgebracht werden müssen, will das Amt einer Mietpreiserhöhung seine Zustimmung geben.

Auf dem Hauptbahnhof wurde ein gut gekleidetes 12jähriges Mädchen dabei erwischt, als es einer Dame die Geldbörse aus der Tasche stahl. Bei der Vernehmung des Mädchens stellte es sich heraus, daß dieses noch eine große Anzahl gestohlener Börsen, Fahrkarten, Wertgegenstände und 87 Mark bares Geld bei sich trug. Die jugendliche Diebin gehört nach Offenbach, behauptet aber bis jetzt, aus Darmstadt zu sein.

In der Nacht zum Samstag überraschte der Schuhmann Strohmeyer in dem Hellmuth'schen Wehrgelände im Stadtteil Sachsenhausen drei Einbrecher, die sofort den Kampf mit dem Beamten aufnahmen. Hierbei erhielt der Schuhmann von einem der Einbrecher, einem Soldaten, einen Hieb mit dem Seitengewehr über den Kopf. Inzwischen kamen Hausbewohner herbei, die den Soldaten überwältigten und festnahmen. Den beiden anderen Tätern gelang leider die Flucht, wobei sie die Kassenkasse mit einer größeren Geldsumme mitnahmen. Der erheblich verletzte Schuhmann mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Hörsheim. Von den seit Monaten am Main lagernden Zuckerrüben der Fabrik Wernsheim hat das Hochwasser einen erheblichen Teil überschwemmt und fortgetrieben. Da das Wasser noch steigt, befürchtet man auch den Verlust der übrigen Rüben.

Letzte Nachrichten.

Der neue deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)
21. Januar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich und östlich von Ypern, sowie an der Front von Lens bis Epheh hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an.

Südlich von Bendorff blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unserer Hand.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten in der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerie.

Nordwestlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungs-Abteilungen Erfolg.

In den beiden letzten Tagen wurden 11 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ragedontischen Front.

Zwischen Wardar und Dojransee lebte die Artillerie-Feuer zeitweise auf.

In der Strumaebene kam es mehrfach zu Vorfeldkämpfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Hubendorff.

Neue Straßenkämpfe in Petersburg.

Lugano, 21. Jan. (Ill) Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet: In der Nacht vom Freitag wurden hunderte von Verhaftungen vorgenommen. Freitag vormittag gegen 11 Uhr begannen in verschiedenen Stadtteilen Straßenkämpfe mit Militär und Maschinengewehrfeuer. Man errichtete Barrikaden. Soldaten, rote Garde und bürgerliche Bewaffnete beteiligten sich am Kampfe, ebenso vor einigen Tagen mit Schiffe aus Kronstadt eingetroffene Matrosen. Kolonnen der sozialrevolutionären Arbeiter, die zugunsten der konstituierenden Versammlung demonstrierten, wurden von den Benintisten mit Salvenfeuer aus Gewehren und Bombenwürfen von den Dächern angegriffen.

Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Banken von Petersburg erhielten den Befehl der Regierung, rumänische Anweisungen nicht mehr auszugeben. Die Rumänen verlassen fluchtartig Petersburg. Die Intervention der Ententebotschafter wurde von Lenin zurückgewiesen.

„Daily News“ melden aus Petersburg, daß der Kampf der Oppositionspartei gegen die Bolschewiki fort dauert. Gerüchte gehen um, daß Sawinko, Filenko und Kerenski bei Kaledin waren und jetzt in Petersburg angekommen sind. In der Stadt herrscht Spannung, die auch früher immer größeren Unruhen vorausging. Die Bolschewiki sehen dem Kampf optimistisch entgegen.

Bürgerkriegsstimmung in Frankreich.

Genf, 21. Jan. (Ill) Die Kommentare der französischen Presse über die stürmische Kammerführung beim Bürgerkriegsstimmung. Mit unerhörter Heftigkeit greifen die Blätter der verschiedenen Richtungen einander an. Die Presse der Rechten schiebt die Schuld an den Ständalzen auf die Sozialisten. Wenn man die Sozialisten weiter gewähren lasse, werde man sehen, wohin diese Bande ungesunder Elemente Frankreich mit ihrer krankhaften Politik bringen werde.

Zum Caillaux-Prozess.

Genf, 21. Jan. Die Pariser Regierungspresse kann nicht entkräften, daß die bei Caillaux beschlagnahmten Schriftstücke sich nur auf die Bildung einer neuartigen Regierung beziehen. Caillaux hatte 40 Personen in Aussicht genommen, die den Reformplan verwirklichen sollten. Was über eine geplante Anwendung von Gewalt an die Öffentlichkeit drang, verteidigt Caillaux' Anwalt Ceccacci in das Gebiet der Phantasie.

Die Frage der Saloniki-Expedition.

Bern, 21. Jan. (Ill) Der Kriegsrat von Versailles erörterte dieser Tage eine Denkschrift Sarraills, die nach französischen Zeitungen die Zurückziehung der Truppen aus Saloniki dringend empfiehlt. Die englischen Vertreter setzten sich für den Vorschlag Sarraills ein. Auch Amerika lehnte ab, Teile seiner Truppen nach Saloniki gehen zu lassen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Beachtungen der Rätischen Verwaltung

An die alljährliche Zahlung des am 10. Januar fälligen 2. Schutts der Besitzsteuer wird erinnert.
Herborn, den 21. Januar 1918.

Die Stadtkasse.

Petroleum-Ausgabe.

Auf Abschnitt 11 der Petroleumkarte kann bei Kaufmann Max Biscator im Laufe dieser Woche 1/2 Liter Petroleum entnommen werden.

Herborn, den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Holzabfuhr betr.

Mit Rücksicht auf die vielen Holzdiebstähle werden alle Holzkäufer aufgefordert, daß im Stadtwald gekaufte Holz binnen 14 Tagen zu bezahlen und abfahren zu lassen.

Nach dem bis zum 5. Februar nicht bezahlt und abgefuhrte Holz wird anderweitig verkauft.

Herborn, den 21. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Herzliche Bitte.

Erfahrungen nötigen uns, wieder an das Altersheim zu erinnern und herzlich um Gaben für dasselbe zu bitten, wie wir für die überwiesenen Gaben innigst danken.

Herborn, den 21. Januar 1918.

Der Vorstand.

J. A.: Prof. Dauten, Detan.

An die Schuhmacher des Kreises. Ersatz - Schuh - Unterrichtskursus.

Auf behördliche Veranlassung findet in der Woche vom 28. Jan. bis 2. Febr. 1918 von 9-12 und 2-5 Uhr zu Dillenburg im Saale Thier für eine Vergütung von 5 Mark ein Unterrichtskursus für alle Berufs-Schuhmacher des Kreises statt. (Bei unbegründeter Nichtteilnahme erfolgt keine Zustimmung von Leder und Rohmaterialien). Es haben sich zu beteiligen die Schuhmacher

A. des früheren Amtes Dillenburg (mit Ausnahme der unter C genannten Orte) am 28. und 29. Januar.

B. des früheren Amtes Herborn am 30. und 31. Januar.

C. aus Haiger, Alldorf, Fellerbühl, Altmersbach, Gufertshain, Hagerfeldbach, Hefterberg, Langenbach, Roderbach, Oberrothbach, Offilin, R. Benscheid, Rodenbach, Steinbach, Waldbach, Weibach am 1. und 2. Februar.

Witzubringen sind Werkzeuge, Wachs und Glaspapier, eiserner Dreifuß und Schuhe zur Instandsetzung mit Ersatzsohlen.

Die Kreisbefleidungsstelle.

Geschäftszimmer: Wilhelmstr. 1, IV. (Fernruf 55)

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sexta-Oberprima. Einjährig-, Primar-, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. In etwa 25.000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Wissen. Schulerheim. Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 16, Nähe Universität. Fernr. 207, Direktor Brackmann.



Deutsches Soldatenheim an der Front

Die Nacht bricht herein,
Der Wind weht so kalt,
Die Hören deugt er
Mit wucht'ger Gewalt.

Der Schnee häuft sich hoch —
Sie schlafen daher —
„O, wenn doch der Weg
Zu Ende schon wär!“

Da, endlich ein Licht!
Nun Ruhe und Raft. —
Die Heimat spricht jorgend:
„Tritt ein, lieber Gast.“

Elly Vogel



An Kaisers Geburtstag
spendet für die Deutschen
Soldatenheime an der Front

Ferdinand Baumann

Inhaber: Karl Baumann

Herborn

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Sattlerarbeiten

jeder Art.

Suche zum baldigen Eintritt ein
braves, fath.

Mädchen

für alle Hausarbeit.

Frau Direktor Hünermann,
Weichenburg a. R.,
Bahnhofstr. 18.

Für einen kleinen kindertosen
Haushalt wird ein

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit so-
fort gesucht

Antmann Walter,
Hanse bei Laasphe

Ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit und
ein junger

Hausbursche

ge sucht

Gießen Hotel Lenz

Suche zum 1. Februar ein

tätiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Deur. Beyer,
Guthof 1. Bahnhof,
Netphen, Sieg

Wegen Krankheit des selbster-
suche ich für meinen Haushalt
möglichst bald ein fleißiges, zuver-
lässiges

Mädchen.

Frau S. Pfeiffer, Marburg
Barkhäuserstr. 2.

Guter feuerfester

Büro- Kassenschrant

äußere Maße 1,83 x 0,80 x 0,62

Meter zu verkaufen. Anfr. und

T. 96 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Hahn, drei Hühner.

Rassausf. Leguhn, reinrassig

Brachtler, sowie

3 Italienerhühner

hat zu verkaufen

Lehrer Suppan, Hörbach

Ein Steinmarderpelz

(8 Felle) zu verkaufen. Näh

in der Geschäftsst. d. Bl.

Eine junge trachtige

Schweizerziege

zu verkaufen bei

W. Martin, Kleibach.

Evang. Kirchendorf:
Dienstag abend 8 1/2 Uhr:
Gesamtchor.

Freitag abend 8 1/2 Uhr:
Frauenchor.